

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark. Postfachkonto: 40449 K8ln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 50

Laasphe, Donnerstag den 28. April 1927

52. Jahrgang

Möglichkeiten.

Der nordamerikanische Botschafter Houghton in London, der früher in Berlin war, hat sich in der internationalen Diplomatie einen hervorragenden Namen gemacht, nicht nur durch seine scharfsinnige Beurteilung der politischen Verhältnisse, sondern auch durch den Umstand, daß er als intimer Freund des Präsidenten Coolidge gilt, in seinen Reden also Anschauungen zum Ausdruck gebracht werden, die das Oberhaupt der Vereinigten Staaten von Nordamerika vertritt. Als er noch in Berlin war, besprach er mit vieler Wärme die Ehrlichkeit der deutschen Politik, die er als außerordentlich friedlich bezeichnete. Daran muß man angesichts der neuesten Ansprache des Botschafters denken, die er in England gehalten hat. Houghton wünschte für seine Person ganz gewiß keinen neuen Krieg, hielt ihn aber auch nicht für völlig ausgeschlossen. Nach seinem oben angeführten früheren Urteil über Deutschland ist es jedenfalls nicht dieses, in dem er einen Friedensförderer der Zukunft erblickt. Die Konfliktsmöglichkeiten liegen nicht bei uns, und es erscheint nicht notwendig, große Abwehrmaßnahmen gegen deutsche Kriegabsichten zu treffen. Es ist sehr erwünscht, daß diese Worte des nordamerikanischen Diplomaten überall beachtet und geprüft werden, denn, wie schon gesagt, hinter dem Urteil Houghtons steht das gleichlautende Verdict des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

In London fehlt es nicht an Politikern, die für England allerlei Verwicklungsmöglichkeiten nach verschiedenen Richtungen hin befürchten. Zur Entkräftung dieser Befürchtungen genügt diesen Briten die bestehende Entente mit Frankreich noch nicht, sie haben auch ein Bündnis in der nordamerikanischen Union im Vorschlag gebracht. Auf diese Anregung ist nun Botschafter Houghton eingegangen, hat sich indessen aus praktischen Gründen dagegen ausgesprochen. Und mit der Offenheit, die den Amerikaner schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten auszeichnete, hat er auch diesmal gesprochen, und sich gehütet, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Er hat gerade herausgesagt, daß, wenn England und Amerika sich verbündeten, alle übrigen Staaten sich gegen diese beiden Mächte vereinigen würden, weil sie in dem Ziel der Allianz das Streben nach einer Hegemonie auf der ganzen Kulturwelt erblicken würden. Der Redner setzte hinzu, um ein Kriegsbündnis zwischen England und Amerika, das hoffentlich nicht nochmals erforderlich sein würde, könne es sich nur handeln, wenn wichtige gemeinsame Interessen auf dem Spiele ständen. Houghton gab indessen zu, daß England und Amerika ein Einvernehmen zur Wahrung von politischen Vorteilen, die die beiden Mächte angängen, abschließen könnten. Daß dieses Einverständnis leicht zu erzielen sein wird, und gegen wen es sich richten soll, hat der Botschafter nicht gesagt, so daß man zwischen den Zeilen lesen muß, aber man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß es sich um die Dinge im fernsten Osten und um Russlands mögliches Vorgehen dort handelt. Auf dem Rätekongreß ist allerdings in Moskau dieser Tage erklärt wor-

den, daß die Sowjetrepublik sich in China nicht mit bewaffneter Hand einmischen werden, aber es ist schwer zu sagen, was in Ostasien früher oder später geschehen kann.

Man muß ohne weiteres zugeben, daß England und Amerika im Bündnisfalle eine Macht darstellen würden, gegen welche die übrigen Staaten, wenn überhaupt, nur sehr schwer aufkommen können. Beide können sofort ganz Europa blockieren und es finanziell lahmlegen. Aber es ist doch auch an die Unterseeboote, an die Luftschiffe und an die Landmacht zu denken, die noch manche Überraschung bringen können. Soviel steht fest, daß die übrigen Staaten gegen diese beiden schon zum ersten Zusammenprall führen kann, und dann würde man sich an der Themse nach Westwind umsehen müssen. Auch die Angelegenheit eines französisch-britischen Konflikts bleibt offen, obgleich die Franzosen sich nicht so leicht auf solche Abenteuer einlassen werden, weil sie freiwillig oder unfreiwillig doch stets mit Deutschland rechnen zu müssen glauben. Der Amerikaner hat recht, wenn er mit allerlei Möglichkeiten rechnet.

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Kompromittierung der Annäherungspolitik.

Wie aus Paris berichtet wird, beschäftigt sich der „Populaire“ in einem Leitartikel mit dem Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Er erklärt, man habe die Verhandlungen unterbrochen, um den Bruch zu vermeiden.

Französischerseits ist man durch den neuen Zolltarif paralysiert. Deutscherseits erklärt man, die Verabschiedung des neuen Zolltarifs durch die französische Kammer abwarten zu wollen, indem man hinzufügt, daß er in seiner jetzigen Form jeden Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich macht.

Houghton hat während seines jüngsten Berliner Aufenthaltes gesagt, man müsse zu der Vernunft der Kammer Vertrauen haben und den neuen französischen Zolltarif nicht allzu tragisch nehmen. Die deutschen Zeitungen fragen sich, ob der ehemalige Minister nicht zu optimistisch gewesen ist. In der jetzigen beunruhigenden Lage habe die französische öffentliche Meinung mehr denn je die Pflicht, zu fordern, daß sie wahrheitsgemäß über den Verlauf der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen unterrichtet wird. Ohne Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich wird jede Annäherungspolitik kompromittiert werden, und die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs wird den größten Gefahren aus-

gesetzt sein. Wenn man nicht bis zum 14. Juni dahin gelangt, aus der Sackgasse herauszukommen, dann werden die Friedensfreunde das Recht haben, sich hierüber besonders beunruhigt zu zeigen.

Die Wahlen in Oesterreich.

Keine wesentlichen Verschiebungen.

Von den Nationalratswahlen werden bis auf acht Mandate aus dem Burgenland, die noch ausstehen, die Ergebnisse jetzt bekannt.

Von möglichen Verschiebungen in Kärnten und Steiermark abgesehen, entfallen auf die Einheitsliste 76, auf die Sozialdemokraten 64 und den Landbund fünf Mandate. Für 12 Mandate bleiben Reststimmen, von denen nach den vorläufigen Berechnungen der Einheitsliste drei, den Sozialdemokraten zwei und dem Landbund ein Mandat zufallen dürften. Bei sechs Reststimmenmandaten des steiermärkischen Wahlkreisverbandes läßt sich noch kein Ueberblick gewinnen.

Von namhaften christlich-sozialen Persönlichkeiten sind alle, die aufgestellt wurden, wiedergewählt. Die Großdeutschen haben ebenfalls ihre Nationalratsmandate behalten bis auf den Vizepräsidenten des Nationalrates, Dr. Waber, dem aber in Wien ein Reststimmenmandat zufallen dürfte. Von den neuen Kandidaten der Großdeutschen ist der Ödman der Großdeutschen Volkspartei, Dr. Wottawa, in Wien gewählt worden, während der neue Kandidat der Einheitsliste, Dr. Walter Riehl, der als Nationalist und Antisemit besonders stark angegriffen wurde, nicht gewählt wurde.

Bei den letzten Nationalratswahlen im Jahre 1923 waren auf die jetzt in der Einheitsliste vereinigten Christlichsozialen und Großdeutschen 82 bzw. 10, zusammen also 92 Mandate, entfallen. Die Sozialdemokraten hatten bei den letzten Wahlen 68, der Landbund fünf Mandate erlangt.

Frankreich und Amerika.

„Disziplinierte Freundschaft“.

In einigen Tagen wird ein Buch des gegenwärtigen französischen Ministers für öffentliche Arbeiten, André Tardieu, über die Beziehungen Frankreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinen, das den Titel trägt „Amerika und Frankreich vor dem Hindernis“.

In diesem Buche, das auf die historischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten eingeht, analysiert Tardieu die Kontakte zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten und geht insbesondere auf die französisch-amerikanischen Be-

Ueber den Ozean.

46] Roman von Erich Eckenstein.

Marion sahle, wie ihre Kräfte von Tag zu Tag mehr und mehr abnahmen, wie aller Wille und aller Mut zum Leben in ihr erstarben waren. Sie sehnte sich nur nach Ruhe, nach Vergessen, nach dem Tode...

Nicht einmal der Gedanke an das Kind konnte mehr Freude in ihr erwecken.

In diesen Tagen dachte Marion an alle ihre Verwandten und erzwang, wenn sie in das Vertrauen ziehen sollte. Sie besaß eine Rusine in Chicago, zwei Tanten und mehrere Vettern in Lille und einen Kufin zweiten Grades in Desterreich. Seine und ihre Großmutter waren Schwestern gewesen. Er hieß Bernhard Hellkreut und war Arzt in Bönau. In früheren Jahren, als Marions Eltern noch lebten, war er ein paar mal in Lille zu Besuch gewesen. Später, als sie selbst nach Desterreich kam, sahen sie sich wieder, zweimal flüchtig in Wien. Sie wußte, daß er verheiratet war, kannte aber seine Frau nicht. Von Zeit zu Zeit schrieben sie einander. Von ihrer Vermählung wußte er noch nichts. Aber nun lehrten ihre Gedanken immer wieder zu ihm zurück.

Er war ernst und schweigsam. Er war gütig, warmfühlend und Idealist. Marion hatte immer das Gefühl gehabt, er sei ein Mann, auf dessen Wort man Häuser bauen könne. Er würde schweigen. So übersiedelte sie in aller Stille nach Bruck, das in der Nähe von Bönau lag.

Als die Zeit immer näher rückte, da sie eines Kindes genesen sollte, wandte sie sich brieflich an ihn und bat ihn um seinen Besuch, wobei sie die Bedingung stellte, daß Niemand, auch seine Frau nicht darum erfahre. Ihr Plan war inzwischen fertig geworden. Das Kind durfte unter keinen Umständen in die Familie seines Vaters kommen. Weder sein herzloser Großvater noch eine Stiefmutter sollten es erziehen. Außerdem würde seine Existenz vielleicht ein nachträgliches Hindernis bilden für die Leo zugeordnete Karriere. Es wäre ein Beweis für seine erste Ehe gewesen, die man der Fürstin Widball gar nicht eingestanden hätte. Marions Tanten in Lille, die in guten Verhältnissen waren, sollten es erziehen. Darum wollte sie sie bitten.

Dr. Hellkreut war mit diesen Bestimmungen durchaus nicht einverstanden und machte auch keinen Hehl ihr gegenüber daraus.

„Erstens wirst Du ja nicht sterben, liebe Marion, sondern Dein Kind selbst erziehen,“ sagte er. Aber sie schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, ich fühle es immer deutlicher — Leo war mein Leben. Ich werde seinen Verlust nie verwinden und wünsche es auch nicht. Ich wäre eine traurige Erzieherin für sein armes Kind.“

Hellkreut lachte, nannte es krankhafte Stimmungen, die viele Frauen in ihrem Zustand hätten, und kam dann wieder auf das Kind zu sprechen. Man dürfte es doch nicht um seine Rechte betrügen. Es sei weder ausgemacht, daß Graf Leo die Fürstin Widball wirklich heirate, noch daß sein Vater nicht anderen Sinnes werde. Wie nun, wenn Leo überhaupt nicht mehr heirate, und der alte Graf Andreas es eines Tages lernte, kein Nachkommen um sich zu haben?

Marion war nachdenklich. An diese Möglichkeit hatte sie noch nicht gedacht.

Sie bestimmte endlich, daß in diesem Fall — aber ausdrücklich nur dann, wenn Graf Andreas selbst das Gehehene bedauere und bereit wäre, das Kind seines Sohnes als vollgültig anzuerkennen, das Geheimnis gelüftet werden dürfe. Daraus ließ sie Hellkreut einen Eid schwören. Das Anerbieten Hellkreuts, ihr Kind, falls sie nicht am Leben bliebe, statt zu den Tanten nach Lille zu bringen, selbst an sich zu nehmen, und wie ein eigenes zu erziehen, nahm Marion mit tiefgefühlter Dankbarkeit und Erleichterung an.

Die letzten Eintragungen in das Tagebuch lauteten: „Ich fühle, daß meine Stunde naht. Nicht nur die Stunde, die jeder anderen Frau höchste Glückseligkeit bedeuten würde, weil sie die hellste ihres Lebens ist, sondern auch jene andere dunkelste — für mich, da ich meine müden Augen schließen darf für immer. Seit Monaten finde ich keinen Schlaf.“

Und wie viel habe ich geweint!!! Ich fürchte, mein armes Kind wird nie lachen können. Wenn es ein Mädchen ist, soll es Serena heißen, die Ernste...

„Ich habe alles angeordnet, soweit es geht. Bernhard wird das Kind nicht verlassen, das ist mir eine große Beruhigung. Gestern schrieb ich alles an Freiherrn von Marko.

Zur Vorsicht. Bernhard könnte ja sterben. Marko, ich weiß es hat mich einst geliebt und es nur nicht ausgesprochen, weil er Leo's bester Freund ist. Ich habe ihn, wie Bernhard, unter Eid verpflichtet zu schweigen, außer, es wäre jener Fall ein, den Bernhard für denkbar hält, — ich nicht. Steine werden nicht lebendig... Ich bin nun ruhig. Aber so schwach, daß ich kaum eine Hand rühren kann. Ich glaube, die ersten Schmerzen werden mich umwerfen, wie die Kugel des Jägers das Wild...

„O Gott, gib, daß wenigstens das Kind gesund und lebensfähig ist! Und schenke ihm alles Glück der Welt, das du mir entzogen hast! Nicht Rang und Reichtum — nur Liebe! Die Liebe eines edlen treuen Herzens. Das allein ist Glück.“

„Ich kann nicht weiter. Ich fürchte, der Jäger ist schon da und legt sein Gewehr an...“

„Lieber Gott, sei mir gnädig!!!“

Hier schloß das Tagebuch. Ein Stück unter den letzten Worten stand noch von Dr. Hellkreuts Hand hinzugefügt: „Sie starb einige Tage nach der Geburt eines Mädchens, das ihrem Wunsch gemäß Serena getauft ward, an Entkräftung. Ein Opfer allzugroßer Liebe und übertriebener Edelmut. Da sie auch noch im Tode unaussprechbar bleiben wollte, haben wir — Freiherr von Marko und ich — beschlossen, nur den Namen „Marion“ auf ihr Grab setzen zu lassen.“

Spannberg, der seine tiefe Bewegung nicht länger verbergen konnte, war aufgestanden und an eines der Fenster getreten, wo er mit nassen Augen durch die Scheiben starrte.

Eine Welle war es ganz still in dem großen prächtigen Saal. Bis Notar Duing plötzlich sagte: Wir wollen die Dokumente nun vorläufig wieder in den Schrank verschließen. Ich werde noch heute Schritte tun, um die Erbrechte der jungen Gräfin von Losenege an dem Nachlaß ihres Großvaters sicher zu stellen.“

Spannberg fuhr herum.

„Wozu? Sie ist ja tot!“ sagte er dünn.

(Fortsetzung folgt.)

ziehungen während des Krieges ein, die er am besten schildern kann, da er bekanntlich derjenige war, dem als Oberkommissar in den Vereinigten Staaten vom Jahre 1917 ab die Förderung und Aufrechterhaltung dieser Beziehungen oblag.

Tardieu, der seit dem Rücktritt Clemenceaus bis Ende Juli vorigen Jahres aus der Politik ausgeschieden war, geht besonders auf die Schwierigkeiten ein, die nach Nichtratifizierung des Versailler Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich entstanden sind und kommt zu dem Ergebnis, daß die Freundschaft zwischen beiden Völkern nur Bestand haben werde, wenn sie diszipliniert werde. Einen besonderen Einfluß auf die Entwicklung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten in der Nachkriegszeit spricht Tardieu den Deutschamerikanern.

Eine Antikriegs-Rundgebung.

Die Abrüstungsfrage.

Unter der Leitung der belgischen Arbeiterpartei und des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes wurde in Antwerpen eine große internationale Rundgebung gegen den Krieg veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit hielt der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid eine Rede, in der er u. a. ausführte, es sei schwierig, die Verantwortlichkeit für den Krieg festzustellen. Zu den Ereignissen in China und auf dem Balkan sagte Dr. Breitscheid, man dürfe diese Kriegsgefahren nicht zu leicht nehmen. Der Redner kam dann auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und betonte dabei, daß Deutschland als einziges Land zur Abrüstung gezwungen wurde, während nach dem Versailler Friedensvertrag sämtliche Nationen abrüsten sollten.

Bevorstehende Erhöhung der Postgebühren.

Das Ende des Zehnpfennigtarifs.

Das Reichspostministerium bereitet eine Vorlage an den Verwaltungsrat vor, wonach die Briefbeförderungsgebühr von 10 Pf. auf 15 Pf. und dementsprechend die übrigen Postgebühren erhöht werden sollen. Der im Jahre 1868 eingeführte 10-Pf.-Tarif ist bei dem heutigen Geldwert auch nicht mehr annähernd imstande, die stetig steigenden Selbstkosten der Post zu decken. Die infolgedessen seit einiger Zeit gespannte Finanzlage der Deutschen Reichspost läßt nach Lage der allgemeinen Wirtschaft leider für absehbare Zeit eine wesentliche Besserung nicht erwarten. Während die Grundpreise von Industrie und Gesamtwirtschaft, der Lebenshaltungsindex und die Arbeitslöhne allmählich um 50 v. H. und mehr gestiegen sind, und die Ausgaben der Post sich dadurch laufend erhöht haben, sind die Postgebühren gleich geblieben, so daß sich eine immer größere Spannung ergibt. Kein Land der Welt hat noch gleich niedrige Postgebühren. Keine Eisenbahn oder Straßenbahn hat so niedrige Tarife wie die Deutsche Reichspost. Es ist daher nicht mehr zu umgehen, daß die Post nunmehr ihre Tarife an die allgemeine Preislage angleicht.

Verteuerung der Hauptbaustoffe.

Gefährdung der Wohnungsbautätigkeit.

Die Preise der Hauptbaustoffe haben im Laufe der letzten Wochen nicht unwesentlich angezogen. Die Abwiderung einer ausreichenden Wohnungsbautätigkeit wird dadurch natürlich erheblich erschwert, wenn nicht gefährdet. Der Reichsarbeitsminister hat daher in einem Rundschreiben an die Wohnungsausschüsse der Länder und der in Frage kommenden Reichsbehörden erneut Gelegenheit genommen, auf diese Tatsachen hinzuweisen. Er hat den Behörden empfohlen, der Preisentwicklung der Baustoffe im Interesse der Förderung des Wohnungsbauwesens und einer gleichmäßigen Beschäftigung der Bauhandwerker erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und erforderlichenfalls der Zusammenbringung der Bauvorhaben in der ersten Hälfte des Jahres mit Nachdruck entgegenzutreten. Die zuständigen Stellen sind zu veranlassen, die Bauvorhaben möglichst auf das ganze Jahr zu verteilen, da es auch im Interesse der stetigen Beschäftigung der Bauarbeiter liegt, wenn für eine gleichmäßige Bauentwicklung über das ganze Jahr hin gesorgt wird. Insbesondere hat der Reichsarbeitsminister noch auf die in letzter Zeit gleichfalls ungerechtfertigten Preissteigerungen auf dem Holzmarkt hingewiesen, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln von den beteiligten Stellen vermieden werden müssen.

Ist bei der preussischen Gewerbesteuer das an die Ehefrau des Betriebsinhabers gezahlte Gehalt abzugsfähig?

Von Obermagistratsrat H. Rohde, Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Bei den kleineren Gewerbetreibenden (Kolonialwarenhandl., Gemüsehändler usw.) findet sich häufig der Fall, daß das Geschäft mit der Ehefrau des Betriebsinhabers verbunden ist. Es entsteht die Frage, ob das Gehalt von dem gewerblichen Ertrage abgezogen werden darf und ob auf diese Weise eine Verringerung der Gewerbesteuer (GewSt.) vom Ertrage zu erreichen ist. Die Frage ist, wie vorweg bemerkt werden muß, für die Heranziehung zur Einkommensteuer (EinkSt.) ohne Bedeutung, weil bei dieser, wie bekannt, das Einkommen der Ehefrau dem Einkommen des Ehemannes hinzugerechnet wird. Bei der EinkSt. kommt es also auf das Gleiche hinaus, ob das Gehalt der Ehefrau als Werbungskosten abgesetzt wird oder nicht. Bei der GewSt. vom Ertrage liegt dagegen der Fall anders. Die GewSt. zahlt weder der Ehemann, noch die Ehefrau zu einer Steuer heran, sondern sie belastet „den Betrieb“ als solchen. Es wird somit danach gefragt, welchen Ertrag der „Betrieb“ hat. Ausgaben für Gehalt sind Handlungsunkosten, oder wie der Steuerfachmann sagt, „Werbungskosten“.

Wenn unter der Herrschaft des alten Steuerrechts eine offene Handelsgesellschaft oder eine G. m. b. H. einen ihrer Gesellschafter als Geschäftsführer anstellte und ihm hierfür ein Gehalt auswarf, so stellte dies Gehalt Handlungsunkosten dar, führte also den Ertrag. Auf diese Weise wurden früher mehrfach künstlich Steuerersparnisse erzielt. Die Gewerbesteuerverordnung vom 23. 11. 1923 hat deshalb, um dem allzu weiten Ausbau dieser Erparnungsmöglichkeit einen Riegel vorzusetzen, in § 5 ausdrücklich bestimmt, daß grundsätzlich die Bezüge der Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft, der G. m. b. H. usw. nicht abzugsfähig sind, daß jedoch für diese Gesellschafter sowie für jeden Gewerbetreibenden, der in seinem Betrieb mitarbeitet, ein Betrag von jährlich 1500 M. vom Ertrage abgesetzt werden darf. Lieber die Frage, ob die Ehefrau, die im Betriebe mitarbeitet, für ihre Tätigkeit einen bestimmten Betrag absetzen darf, hat sich der Verfasser nicht geäußert. Mithin gelten hier die allgemeinen Vorschriften. Diese aber gehen dahin, daß ein jedes Gehalt,

also auch dasjenige der Ehefrau des Betriebsinhabers, Handlungsunkosten darstellt und mithin der Gewerbesteuer nicht unterliegt.

Vor einer allzu weit gehenden Anwendung dieser Möglichkeit einer Steuerersparnis muß aber gewarnt werden. Die Steuerbehörde wird vielfach die Auffassung vertreten, daß es sich nicht um ein Gehalt handelt. Ein solches liegt nur dann vor, wenn eine ernst gemeinte Vereinbarung zwischen dem Eheleuten getroffen worden ist, nicht schon dann, wenn erst am Jahresende der Ehemann, lediglich um die Gewerbesteuer zu verringern, seiner Frau einen Betrag überweist.

Rein unbedingtes Erfordernis ist, daß der Vertrag schriftlich abgeschlossen ist, und daß das Entgelt, welches die Ehefrau erhält, in einem Betrage, der an sie bar zur Auszahlung gelangt ist, besteht. Der Reichsfinanzhof hat in einem Urteil vom 6. Oktober 1926 die Aufwendungen, welche für Verdienste, die nung, Kleidung und Taschengeld gemacht werden, als Werbungskosten, Kleidung und Taschengeld gemacht werden, als Werbungskosten anerkannt.

Der Abschluß eines Dienstvertrages mit der Ehefrau und die sich hieraus ergebende Abzugsfähigkeit des in bar oder in Naturalien geleisteten Entgelts läuft auch keineswegs immer auf einen Vorteil des Steuerpflichtigen hinaus. Zunächst ist für die Ehefrau Lohnsteuer abzuführen. Der Reichsfinanzhof weist in dem genannten Urteil hierauf ausdrücklich hin. Demnach muß auch eine Steuerkarte für die Ehefrau beschafft werden. Dies hat den Nachteil, daß ein Teil der Einkommensteuer in Form des Lohnabzuges voranzuzahlen ist und daß im Falle eines Geschäftsverlustes eine Erstattung nicht verlangt werden kann. Ferner unterliegt das der Ehefrau gezahlte Entgelt der Lohnsteuer, was eine solche erhoben wird.

Von weit ausschlaggebender Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß, wie ebenfalls vom Reichsfinanzhof hervorgehoben wird, als Merkmal des Anstellungsvertrages die Sozialversicherungsbeiträge abgeführt werden müssen. Wenn man bedenkt, daß der Angestelltenversicherungsbeitrag bei einem Monatsgehalt von beispielsweise 200 M. 8 M. beträgt, und daß die Krankentagebeiträge 9 % des Gehalts (6 Proz. plus 3 Proz. Erwerbslosenfürsorge) betragen, (wobei sich die teilweise Tragung durch den Arbeitgeber in diesem Falle, da es sich um den Ehemann handelt, nicht auswirkt), so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Anstellung der Ehefrau in der Regel statt zu einer Ersparnis sogar zu einer vorläufigen stärkeren Belastung führt, falls man die eventuellen Gegenleistungen aus der Sozialversicherung für bedeutungslos ansieht. Kann man mit solchen Gegenleistungen rechnen, oder werden die maßgebenden Gehaltsgrenzen, innerhalb deren die Versicherungspflicht besteht, überschritten, und besteht infolgedessen keine Versicherungspflicht, so führt der Anstellungsvertrag zu Ersparnissen. (Die Grenze für die Krankenversicherung beträgt zurzeit 2700 M. jährlich, die Grenze für die Angestelltenversicherung 5000 M.). Werden die Abzüge und Beiträge nicht geleistet, so wird die Steuerbehörde der Angabe des Steuerpflichtigen, daß ein Anstellungsvertrag vorliege, keinen Glauben schenken und den Abzug des Gehalts der Ehefrau nicht zulassen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 27. April. Ein neues Schuljahr hat mit dem gestrigen Tage begonnen. Eine neue Schaar ABC-Schützen wird auf die Wiesenfläche losgelassen. Mancher tüchtige Mensch oder Künstler steht unter den kleinen Posenmägen, die so wichtig und dabei im Innersten doch so zaghaft zum ersten Male den Weg zur Schule antraten. Es ist alles so neu und ungewohnt, was sich dem Auge bietet. Die nächsten Bänke und Pulte, die geheimnisvolle große, schwarze Tafel, das drohende Katheder, wie ein Gefängniswärter dem übrigen Klassenraum gegenüber aufgestellt, alles das läßt zu Anfang den Großteil des Kindergeistes rasch bis zum Nullpunkt gefrieren. Bis dann der Lehrer oder die Lehrerin den Raum betreten und rasch eine Erlebung der unerwartet gewordenen Spannung bringen. Es ist ein schillerndes Amt, das gerade den Lehrkräften dieser Stufen zufällt, denn ihre erste Aufgabe ist es, Vertrauen zu erlangen, ohne sich des Respekts zu entäußern, der dem Kinde seinem Lehrer oder seiner Lehrerin gegenüber geziemt. Aber unsere Lehrkräfte verstehen es, diese schwierige Aufgabe gut zu lösen.

* Laasphe, 27. April. Die auf den 8. Mai in Erndtebrück angeordnete allgemeine Handwerkerversammlung ist aus besonderen Gründen auf Montag den 9. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr verlegt worden. Die Versammlung findet im Hotel Pakt statt. Wie der Verband der Gewerbevereine in Weidenau bereits bekanntgegeben hat, werden der Vorsitzende und Dr. Hampel von der Handwerkskammer Alnsberg über einige im Augenblick bedeutungsvolle Handwerkerfragen und über das Eingehen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft sprechen, sowie der stellb. Syndikus des Verbandes der Gewerbevereine, Herr Dr. Dreß-Weidenau. Es wird ein zahlreicher Besuch aus den Handwerkreisen des Wittgensteinerlandes erwartet.

* Banke, 26. April. Eine Erbschaft macht wieder viel von sich reden. Einem Einwohner unseres Ortes soll mit auswärts wohnenden Geschwistern von einem kürzlich in Amerika verstorbenen Onkel eine erhebliche Summe vererbt worden sein, die im Gegensatz zu der berüchtigt gewordenen „Weberischen Erbschaft“ in Rürze ausgezahlt würde — so berichtet unser Gemeindevorstand, der, wie wir, nicht eher an die angeblich in Aussicht stehenden Millionen glaubt, bis sie in Banke per Postauto eingetroffen sind. Dem Erben wäre ein solcher Glücksfall ja von Herzen zu wünschen und er wird schon zufrieden sein, wenn nur ein Bruchteil einer Million bestimmt kommt. — Unser Ortschaften könnte einen „reichen Mann“ wirklich gebrauchen.

-n. Feudingen, 27. April. Der Kriegerverein Feudingen hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal seine Frühjahrsversammlung ab. Nach kurzen Begrüßungsworten gab der Vorsitzende, Kamerad Böh, den Bericht über die Delegiertenversammlung des Kreisriegerverbandes Wittgenstein in Erndtebrück. Der zweite Punkt der Tagesordnung (Wahlen der Führer, Fahnenträger und Fahnenbegleiter) konnte schnell erledigt werden. Der Vorstand wurde um zwei Beisitzer erweitert, damit jeder Außenbezirk des ausgedehnten Vereinsgebietes im Vorstand vertreten ist. Einen breiten Raum nahmen die Besprechungen über die Abhaltung des diesjährigen Kriegerfestes ein. Es wurde beschlossen, das Fest am 26. Juni zu feiern. Dem Gesamtvorstand wurden die Aufgaben eines Festausganges übertragen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen (Angelegenheiten der Jugendgruppe und des Tambourkorps, Schließungsfragen). Den Höhepunkt der Versammlung bildete der Vortrag des Kameraden F. H. Oberndorf über „Die Befreiung Siebenbürgens“. Der Redner verstand es, in einem einheitsstimmigen Vortrage die Zuhörer zu fesseln. Die Schwierigkeiten des rumänischen Feldzuges hat er plastisch dargestellt. Sehr geschickt tauchte er die persönlichen Erlebnisse in den Rahmen des ganzen Feldzuges ein. Welcher Beifall beehrte den Redner. Es wäre zu begrüßen, wenn in jeder Kriegervereinsversammlung ein solcher Vortrag gehalten würde, damit der jüngeren Generation ein Ahnen von der Größe des Heldentums an der Front aufgeht.

Erndtebrück, 27. April. Am vergangenen Mittwoch fand hier im Amtshaus eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Amtmanns Köhler statt, zu der außer Gemeindevorsteher Wehndt 10 Gemeindevertreter erschienen waren. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Die Installationsarbeiten an dem Vierfamilienhaus der Gemeinde wurden dem Klempnermeister Sahmannshausen hierüber übertragen. 2. Mit den Arbeiten zu dem Zweifamilienhaus soll sofort begonnen werden. Den Zuschlag erhielten die in Nr. 49 vom 26. ds. Mts. betamtegebenen Unternehmer. 3. Als An-

wärter für das Zweifamilienhaus wurden die Bewerber S. Eider und Hermann Müller von hier in Aussicht genommen. 4. Die Besoldung für den Lehrer Hoffmann, die nur bis zum 31. 3. ds. Mts. betamte war, soll aus der Gemeindefasse weiter erfolgen. 5. Die Entschädigung für das Mittagläuten wurde auf Antrag auf 30 M. jährlich erhöht. 6. Zur Beschaffung eines Preises zu dem zu Pfingsten vom hiesigen Männergesangsverein einberufenen Gesangswettstreit wurde ein angemessener Betrag zur Verfügung gestellt und der Anlauf einer Kommission übertragen, die sich wie folgt zusammensetzt: Amtmann Köhler, Lehrer Hoffmann, Kaufmann Karl Sureth, 7. Mit dem Antrag des Zugführers Karl Böttel auf Ueberlassung eines Geländestücks eines Gemeindegutstücks zur Erweiterung seines Hofraumes erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden und übertrug die Regelung der Angelegenheit der Wegebaufachkommission. 8. Ein Antrag auf Ueberlassung von Gemeindegutstücken wurde abgelehnt. 9. Anstelle des Landwirts Heinrich Wagener wurde der Stellmachermeister Wilhelm Hadler hierüber als Vertreter der Hausbesitzer zum Mitglied des Nützlichkeitsrates der Gemeinde Erndtebrück gewählt. 10. Der Vorsitzende gab Mitteilung von dem Ergebnis der Bemühungen des Herrn Kandra zur Verbesserung des Fernsprechtsystems am Postamt Erndtebrück. Gemeindevertretung beschloß, weitere Schritte in dieser Richtung zu unternehmen. 11. Ein Antrag der Reichsbahndirektion Elberfeld auf sofortige Uebernahme verschiedener, der Reichsbahn gehörigen Wege wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Reichsbahn die Bahnhofsstraßen vereinbarungsgemäß zunächst in ordnungsmäßigen Zustand zu bringen habe. 12. Die Prüfung des Gemeindehaushaltsplanes für 1927 wurde einer Kommission, bestehend aus den Herren Hoffmann, Radenbach und Sureth übertragen. 13. Auf seinen Antrag wurde dem hiesigen Gesangsverein zur Veranstaltung des Gesangswettstreites der Spielplatz am Pulvertal als Festplatz zur Verfügung gestellt. 14. Der Antrag des Klempnermeisters Sahmannshausen betreffend Ueberlassung an der Eder, wurde der Wegebaufachkommission übertragen.

Rickstein, 27. April. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh des Land- und Gastwirts Heinrich Pfeil, Rickstein, Nr. 5. Der Sperbezirk erstreckt sich auf die ganze Ortschaft und Feldmark Rickstein mit Ausnahme der Einzelgehöfte.

— Aus dem Weidenbacher Grunde, 26. April. Am vergangenen Samstag ereignete sich in der benachbarten Gemeinde Roth ein bedauerlicher Unfall. Der Landwirt Thomas war mit seinem Pferd mit der Bestellung eines Ackers beschäftigt und bearbeitete denselben mit der Egge, dem sogenannten Schellen, bei welchem die eisernen Rinken nach oben stehen. Plötzlich wurde sich das Pferd derart in die Zugstricke, daß es umstürzte und in die eisernen Rinken fiel. Ein schnell herbeigekommener Metzger aus der Nachbargemeinde schaltete das Pferd an der Stelle ab und machte so den Qualen des furchtbaren Verleses ein Ende.

— Battenberg, 26. April. (Zu Tode gestürzt.) Ein junger Mann aus Laifa kam gestern mit seinem Kabe auf der Straße nach Laifa zu Fall und blieb mit schweren Kopfverletzungen betäubt liegen. Ein anderer Radfahrer, der die Unglücksstelle später passierte, holte Hilfe herbei. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in eine Marburger Klinik überführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

— Stershausen, 26. April. Unser Dorf ist weiterhin bekannt durch seine Korbflechter. Sie haben die Weiden an der Lahn von Sarnau bis zur Landesgrenze gepachtet und jung und alt sind jetzt an der Arbeit, das alte Holz auszubügeln, damit die jungen Sprossen umso länger und kräftiger werden. Im Winter haben sie dann Arbeit und Brot, was umso wichtiger ist, als die Arbeitslosigkeit im Siegerland rar geworden ist.

Vereinfachung der Abführung von Lohnsteuerkleinbeträgen. Die Abführung von Lohnsteuerkleinbeträgen beim Ueberweisungsverfahren ist weiter vereinfacht durch Rundabzug des Reichsfinanzministeriums vom 12. April 1927, der mit Wirkung ab 1. April bestimmt: Die in der ersten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Steuerbeträge sind, wenn sie insgesamt den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen, nicht schon am 20. des laufenden Monats, sondern erst am 5. des folgenden Monats, und zwar zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Monats einbehaltenen Beträgen abzuführen. Wenn z. B. bis 15. April 170 M. einbehalten wurden und bis 30. April weitere 280 M. einbehalten werden, sind die vollen 450 M. erst am 5. Mai zu entrichten.

Neuordnung der Prozesskosten. Die neue in diesen Tagen in Kraft getretene Novelle zum Gerichtsverfahrgesetz und zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte vom 28. Januar 1927 löst die bisher geltenden Tarife der Verordnungen vom 13. Dezember 1923 ab und bringt eine bedeutende Verminderung der Prozesskosten. Die Neuordnung wirkt sich so weit aus, daß die Belastung eines Rechtsstreits für drei Instanzen, die bisher 20 Prozent des Streitwertes verschlingen konnte, nach der heute geltenden Sätze auf nur 8 Prozent des Streitgegenstandes zurückgeführt wird.

Vorsicht, Falschgeld! Zur Zeit sind falsche Dreimarstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1924 im Umlauf, deren Unechtheit an der Randchrift leicht zu erkennen ist. Das Wort „Recht“ fehlt vollständig, bei „Einigkeit“ ist nur Einig zu lesen und in dem Wort „und“ fehlt der Buchstabe u. Die Farbe dieser Falschstücke ist dunkel, fast grau. Sie fühlen sich fettig an. Die Falschstücke sind besonders im Westfälischen verbreitet.

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

— Verunglückte Feuerwehrlente. Am Samstagabend brach in dem großen Wirtschaftsgebäude der Domäne Pöhlendorf bei Panau ein großer Brand aus. Bei den Löscharbeiten der Feuerwehren verlor ein Feuerwehrrmann den Halt und rief einen anderen Feuerwehrrmann mit sich herbei. Beide erlitten schwere Verletzungen. Das Wirtschaftsgebäude ist mit beträchtlichen Vorräten ausgefüllt.

In einer Zeit des Hafens und Treibens nach Erwerb, wie es die unsere ist, bleiben diejenigen Einrichtungen oft zu wenig beachtet, welche in ungenutziger Weise am Volkswohl arbeiten. Zu diesen gehören in erster Linie unsere Feuertwehren. Trotzdem es allgemein bekannt ist, daß die Wehrrmann oft unter Einwirkung ihres Lebens des Nächsten Hab und Gut zu erhalten suchen, nimmt man ihre aufopfernde Tätigkeit als etwas selbstverständliches hin. Es muß aber andererseits festgestellt werden, daß eine Reihe von Kommunalverwaltungen nicht allein den Wert der Feuerwehren zu vollständig tollten, sondern gemeinsam mit diesen an dem Ausbau eines städtischen Feuerschutzes arbeiten. Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen, welche die Verwalter von Gemeindegut verschiedenster Art sind, haben pflichtgemäß für die Sicherheit der ihnen anvertrauten Werte Sorge zu tragen. Darüber hinaus liegt ihnen aber auch die Erhaltung des Gutes ihrer Mitbürger ob. Die Vernichtung jeder Habe ihrer Mitbürger, ob groß oder klein, bedeutet die Verminderung von Volkswohl, wozu in erster Linie die Gemeindegemeinde betroffen wird. Bei den zunehmenden Gefahrenquellen, welche beispielsweise durch Lagerung von Betriebsstoffen (Motorkräder, Autos usw. ertwachsen, und mit Rücksicht darauf, daß unser Volkswohl hauptsächlich in Sachwerten besteht, ist der Ausbau von Gemeindegutsfeuerwehren darüber zu betrachten. In der richtigen Erkenntnis, daß es besser ist, einen Brand im Entstehen zu löschen, als einen Großbrand mit den bestorganierten Feuerwehren zu bekämpfen, haben es sich die Feuerwehren zur Aufgabe gemacht, der Vorbeugung von Bränden die größte Beachtung zu schenken.

Vermischtes.

Haiger. (Im Streiterhofen.) In Kleinenberg kam in einer Wirtschaft der Landwirt Schäfer und der Maurer Hübche in Streit, der auf der Straße seinen Fortgang nahm. Dabei zog Schäfer einen Revolver und tötete seinen Gegner durch einen Schuss in den Kopf.

Wiesbaden. (Amerikanischer Bazar in Wiesbaden.) Der große Einheitsbazar Woolworth, der in ganz Amerika Verkaufsläden unterhält, hat nun auch in Wiesbaden ein Lokal für längere Zeit gemietet, in dem er sein erstes deutsches Geschäft eröffnen wird. Woolworth ist Eigentümer des großen, nach ihm benannten 45 Stockwerke hohen Woolworth-Gebäudes in New York. Dem Wiesbadener Geschäft, dessen Eröffnung Mitte Juli stattfinden soll, werden weitere Verkaufsläden in Deutschland folgen.

Bad Nauheim. (Die Rosenzucht in Oberhessen.) Die weitbekannte Rosenzucht unseres Nachbarortes Steinfurth beginnt sich auch in diesem neuen Frühjahr rege zu entfalten; ist doch die Zucht seit mehr als 50 Jahren ein Haupterwerbszweig der dortigen Einwohner und man kann gut 3-400 Morgen Ortsgemarkung zählen, die mit Rosenanlagen bedeckt sind. Zur Zeit ist der Versand junger Rosenstöcke, die in der Hauptsache nach Holland und Schweden gehen, mit Hochdruck im Gange. Im letzten Jahre wurden über fünf Millionen Stöcke versandt.

Schlitzern. (Ein reuiger Dieb.) Diebe, die das gestohlene Gut wiederbringen, gehören in diesen Tagen zur Seltenheit. An einem der letzten Abende wurde bei einem Händler im Kreisorte Hintersteinau eingebrochen und ein größerer Geldbetrag entwendet, was für den Bestohlenen, der auch nicht auf Rosen gebettet ist, einen schweren Verlust bedeutete. Die Polizei vermochte den Dieb nicht zu ermitteln, aber am übernächsten Tage lag das „mitgegangene“ Geld vor der Tür des Bestohlenen.

Frankfurt a. M. (Alkoholvergiftung bei Straßengefangenen.) Einige Strafgefangene aus Preussisch-Brandenburg, die in der Nähe der Friedberger Warte mit Außerarbeiten beschäftigt wurden, fielen dem Aufseher durch ihr fortwährendes Benehmen auf. Es stellte sich schließlich heraus, daß ein bis jetzt noch Unbekannter den vier Gefangenen eine Flasche mit Brennpurpur gegeben hatte, die die vier Mann während der Kaffeepause leerranken. Die Gefangenen mußten ins Lazarett geschafft werden, wo alsbald einer davon an Alkoholvergiftung starb; ein zweiter befindet sich noch in Lebensgefahr, während die anderen sich auf dem Wege der Besserung befinden. Eine Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet, insbesondere auch darüber, ob sich der Aufsichtsbefehl eine Verletzung seiner Amtspflicht hat zuschulden kommen lassen.



Schweres Autounglück bei Bad Homburg.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich auf der Straße Bad-Homburg-Oberursel in der Gemarkung Sommersheim ein schweres Autounglück. Ein mit sechs Personen besetzter offener Kraftwagen fuhr von Bad Homburg nach Frankfurt und versuchte in der Nähe von Oberursel eine vor ihm fahrende Limousine in einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometer zu überholen.

Der Fahrer nahm anscheinend die Kurve nicht weit genug, so daß sein Auto mit dem zu überholenden Wagen kollidierte, aber wieder zurückprallte und infolge der Glätte sich mehrmals überschlug, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Dabei wurden der Kaufmann Gustav Reinhardt aus Frankfurt a. M., der Kaufmann Fritz Stern aus Mannheim und seine Gattin sofort getötet. Die schwerverletzte Gattin des Kaufmanns Reinhardt starb bald darauf. Ferner wurden die Kaufleute Georg Gilsenbergs und Max Wegeners aus Frankfurt a. M. schwer verletzt. Der Chauffeur des Unglückswagens erlitt einen Nervenschlag.

Die Insassen der Limousine kamen, obwohl auch sie aus ihrem Wagen geschleudert wurden, ohne ernstlichen Schaden davon.

Essen. (Zusammenstöße beim Gauparteitag der Nationalsozialisten in Essen.) Während des Gauparteitages der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei kam es bei einer Versammlung im Kaiserpark im Altentessen zu einer großen Schlägerei, da ein Redakteur des kommunistischen „Ruhrechens“ mit 30 Kameraden in das Versammlungslokal einbrach, um sich nach Diskussionsschluss das Wort zu erzwingen. Von den Versammlungsteilnehmern wurden sechs, von den Kommunisten 15 verletzt. Die Polizei war schnell zur Stelle und stellte die Ruhe wieder her. Am Limbächer Platz kam es zu Tätlichkeiten zwischen einem Zug Nationalsozialisten und Passanten, wobei mehrere Schüsse fielen. Ein unbeteiligtes Ehepaar wurde durch Schüsse am Oberschenkel und Knie schwer verletzt. Die Polizei verhaftete einige Personen. Im ganzen wurden bei den Zusammenstößen etwa 24 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Wildschweinplage im Speckart. Im sogenannten Tieffestart haben Wildschweine erhebliche Schäden in Kornfeldern verursacht.

Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. In Grimmen stieß ein Lastauto mit einem Zuge zusammen. Das Lastauto und der Anhänger gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Der Wagenführer verbrannte, der Begleiter konnte sich retten. Der Zugverkehr erlitt eine einstufige Verzögerung.

Woppar. (In der Jauchegrube erstickt.) Im benachbarten Wöb wurde abends das drei Jahre alte Schindchen eines Alerers vermisst. Nach langem Suchen entdeckte man, daß das Kind in die Jauchegrube gefallen war und dort den Tod durch Ersticken gefunden hatte.

Koblenz. (Wieder ein deutscher Film im Rheinland verboten.) Die Internationalisierte Rheinland-Kommision hat den Film „Stolzensees am Rhein“ für das besetzte Gebiet verboten.

60 000 Stück Vieh gefährdet. Nach den Schätzungen des Provinzial-Landbundes stehen in der Provinz Sachsen rund 150 000 Morgen Wiesen und 150 000 Morgen Ackerland, zusammen 300 000 Morgen unter Wasser. Annähernd 60 000 Stück Vieh sind auf das schwerste gefährdet.

St. Goarshausen. (Grundsteinlegung für ein Jugendheim.) An einer schönen Stelle auf dem Boreleyfelsen wird vom Turngau Süd-Nassau ein Heim für die wandernde deutsche Turnjugend errichtet. Die Grundarbeiten sind bereits begonnen.

Trier. (Bom Spielfameraden erschossen.) In Neuenburg, Kreis Wittburg, wurde ein 13jähriger Knabe beim Spielen im Walde von einem Kameraden mit einem Flobert in den Unterleib getroffen und auf der Stelle getötet.

Mit dem Kind in die Elbe. Aus der Elbe bei Dresden ertönten laute Hilferufe. Zwei Arbeiter eilten herbei und sahen, wie eine Frau mit dem Wasser kämpfte. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen, die Frau herauszuziehen. Es handelt sich um eine 41jährige Schlosserfrau, die angeblich wegen unheilbarer Krankheit den Tod gesucht und ihr fünfjähriges Kind mit in die Elbe genommen zu haben. Das Kind konnte jedoch nicht mehr gerettet werden.

Ein Kind verbrannt. In dem Dorfe Ranken (Kreis Klatow) kam ein fünfjähriges Mädchen dem Herdfeuer zu nahe. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer, und das Kind starb an den Brandwunden.

Durch eine Handgranate verstümmelt. In der Nähe von Prüßenthal (Kreis Schlochau) fanden zwei zwölfjährige Knaben eine Handgranate. Die Knaben spielten damit, wobei der Sprengkörper explodierte. Einem der Knaben wurde die rechte Hand abgerissen, der andere erlitt schwere Kopfverletzungen. In bedenklichem Zustande wurden die beiden Schwerverletzten in das Krankenhaus gebracht.

Töblicher Grubenunfall. Auf der Julenhütte bei Bobrek stürzte ein Arbeiter in einen Brauneisenbunker und wurde von den nachrollenden Erdmassen zu Tode gequetscht. Die Leiche konnte nur mit Hilfe eines Schweißapparates befreit werden.

Verhaftung zweier Räuber. Der Oberberger Polizei gelang es, die beiden berüchtigten Räuber Dedek und Beciat, die seit mehreren Monaten in der Slowakei ihre Unwesen trieben, in einem Gasthof zu überraschen und zu verhaften. Bei dem einen wurden 16 000 Tschechenkronen, Juwelen und Munition gefunden.

Blutiges Mieterdrama in Paris. Ein furchtbares Drama hat sich in dem Pariser Vorort Vilas abgespielt. Ein Mieter war vom Hausbesitzer aufgefordert worden, die rückständige Miete zu zahlen. Der Mieter stellte sich darauf in der Wohnung des Hausbesitzers ein, stürzte, als dieser ihm öffnete, über ihn her und schnitt ihm mit einem Rasiermesser den Hals ab. Dann drang er in die Wohnung ein und verletzte auch die Frau des Hausbesitzers und dessen 21jährige Tochter tödlich. Dann verließ er die Wohnung und tötete sich selbst im Treppenhause durch Öffnen der Pulssader.

500 Tote am Mississippi. Nach den letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi ist die Zahl der Todesopfer auf 500 gestiegen, die der Döbchlofen auf 260 000. Der Schaden beläuft sich bisher auf 1 Milliarde Dollar, wovon die Hälfte auf die Baumwoll- und Kornfelder entfällt. 7 Millionen Acres Land, d. h. 9500 Quadratmeilen, stehen unter Wasser und weitere 25 Millionen Acres sind in Gefahr überflutet zu werden. Sechs weitere Städte, darunter Arkansas-City, wurden unter Wasser gesetzt.

Vernichtung der mexikanischen Räuber. Sechzig Mitglieder der Räuberbande, die den Zugüberfall bei Guadalupe ausübte, wurden nach fünfständigem Kampf mit den Bundes-truppen bei Elguarretto im Staate Jalisco getötet.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

W. B. Banke 1. — Feudingen 2. 1:3 (1:3).

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 25. April.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 29, Roggen 27-27.25, Sommergerste 26-28, Hafer inländischer 22.75-23.50, Mais gelb 18.50, Weizenmehl 39.50-40, Roggenmehl 36.75-37, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14.50-14.75, Erbsen 30-30, Linfen 35-36, Sen trocken 8-9, Stroh 4.25-5, Treber getr. 15-15.50.

Amliche Notierungen für Speisefarlostfeln. Frachtparität Frankfurt a. M. bei Wagonbesug. Industrie, hiesiger Gegend 7 Mark, weißfleischige, hiesiger Gegend 5.25 Mark bis 5.50 Mark.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Marktaustrieb 296 Ochsen, 47 Bullen, 570 Kühe, 241 Färsen, 423 Kälber, 50 Schafe, 5224 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere 63-67, 2. ältere 58-62, sonstige vollfleischige, 1. jüngere 53-58, 2. ältere 49-52, fleischige 42-48. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 56-60, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51-55. Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 51-55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 44-50, fleischige 36-43, gering genährte 28-35. Färsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 62-67, vollfleischige 55-61, fleischige 45-54. Kälber: beste Mast- und Saugtälber 72-78, mittlere Mast- und Saugtälber 65-71, geringe Kälber 54-64. Schweine: Fetteschweine über 150 Kg. 56-57, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 56-58, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. 56-58, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. 55-58, fleischige von 60 bis 80 Kg. 55-56, Sauen 48-50.

Das Volksvermögen in den Hauptstaaten.

An Volksvermögen kommen pro Kopf in:

Amerika 7000 Mk.

Großbritannien 6000 Mk.

Frankreich 5000 Mk.



Deutschland 3100 Mk.

Österreich 2100 Mk.

Italien 1900 Mk.



Elektrotechn. Geschäft

FRANK

Laasphe. Königsstr. 42.

Reparaturen jeder Anlage.

Sofort! Gut! Preiswert!



Kriegerehrung.

Wir bitten die auf die Kriegerehrung Laasphe gezeichneten und bereits fälligen Beträge umgehend bei der Kreisparaffine Laasphe oder bei dem Kassierer, Schreiner, Willi Fischer einzuzahlen.

Laasphe, 27. April 1927.

Der Vorstand des Laaspher Kriegerehrungsvereins.



Turn- und Sportverein 1895 Erndtebrück.

Am Donnerstag, den 28. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet im Zeichenaal der Schule die

Vierteljahrsversammlung

statt. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bruchsteine

wie

Sausteine

in jeder Bearbeitung, liefert preiswert waggontweise

Albert Kaufmann, Würdinghausen.

Bei Rheumatismus!

Sicht, Reiben ist Dr. Busch's australisches Eucalyptusöl unentbehrlich.

Wittig, Drogerie, Laasphe.

Offertiere ab Lager

la. Saat- und Speisekartoffeln

zu billigsten Preisen.

Adolf Schäfer,

Niederlaasphe. Telefon Laasphe 42.

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit und zu billigsten Preisen

übernimmt

Wilh. Schröder,

Laasphe, Bahnhofstr. 72.



WESTFALIA SEPARATOR MODELL W
mit seiner vorbildlichen Konstruktion: Neuartige Umlaufrolle + Abholer sichere Halslagerdichtung Verblüffend einfacher Tourenzähler!

Fabrikanten:

Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges. Oelde i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen, insbesondere auch Herrn Pfarrer Bauer, Laasphe, für seine tröstende Grabrede, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Geschwister Althaus,
Banfe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Kranzspenden, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Huchzermeyer am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Holzhausen, den 26. April 1927.

Familie Zode.

Schutzverein für Handel und Gewerbe Laasphe.

Donnerstag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Kurhaus Rohlstaedt eine **Mitgliederversammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Lokalpolitische Aussprache.
2. Die Wirtschaftslage (Dr. Dreß, 2. Syndikus des Verbandes.)
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Brennholzverkauf.

Freitag, den 29. d. Mts.,

vorm. von 9 Uhr ab gelangen zur öffentlichen Versteigerung in der Gastwirtschaft Weiß in Fischelbach aus den Forstorten Jagdberg, Gebrantteholz, Sasseborn, Störn, Al. Speckbach, Alteschlag, Altesohl, Ob. Winterseite

43,80	rm Buchen-Scheit und Knüppel
2,80	" " Reiserknüppel
43	" " Reiserhaufen
82,15	rm Eichen-Scheit und Knüppel
125,00	" " Reiserknüppel
14,50	" Birken-Knüppel
27,25	" Fichten- u. Kiefern-Scheit u. Knüppel.

Banfe, den 26. April 1927.

Fürstliche Oberförsterei.

Schlafzimmer in Eiche und Mahagoni

sowie in jeder anderen gewünschten Holzart liefert schnellstens bei bequemer Teilzahlung

Ferner empfehle
komplette Betten
in jeder Preislage

LUDWIG ROTH
MÖBELSCHREINEREI
BANFE.

Verzinkte Draht-Gelechte

4-eckige und 6-eckige Maschen in allen Dimensionen und in prima Qualität.
50 Meter verzinkte 6-eckige Gelechte
100 cm hoch von 7.50 Mark an liefert

August Mittelsmann, Laasphe.

Einige gebr. Fahrräder

(teilw. gute Markenräder)

mehrere gebr. und neue

Scheibenbüchsen

2 Sauchekarren

1 Holzwaschmaschine

**1 Schuhmacher-
Nähmaschine**

billig zu verkaufen.

Carl Mannes Schmidt,
Laasphe, Tel. 63.

Frische Landbutter

1,80 Mark.

H. Levi,
Erndtebrück.

Haus

in Feudingen mit
10 Zimmern, Scheunen-
anbau, 2 Ställe usw. unter
sehr günstigen Zahlungs-
bedingungen sofort zu ver-
kaufen. Näheres durch

A. Steinmeyer, Laasphe,
Fernruf 34.

Ein Gartenland

in der Flur zu verpachten.

Herm. Grebe,
Laasphe.

NIMM
DOCH



FÜR DEN BODEN

LOBA-PARKET, BOHNERWACHS
LOBA-BEIZE, DIE WASSERRECHTE
DAS BESTE FÜR DEN BODEN

„Loba“ zu haben bei
Carl Kämmerer, Laasphe.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Schützen sich vor Erkältung, Husten und Katarrh! —
Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden,
wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Husten-
mittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie
damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**
Erhältlich in Apotheken und Drogerien und wo Plakate
sichtbar. In Feudingen: Fritz Weg, Feudingen.

Konzert

der
**Männer-Gesang-Vereine Laasphe
und Nieder-Laasphe**

unter Mitwirkung der gesamten uniformierten Blöcher'schen
Kapelle, Weisenbach.

Sonntag, den 1. Mai 1927,

abends 8 Uhr im Saale des Westfälischen Hofes zu Laasphe.
Leitung Herr Lehrer R i c h t e i n, Nieder-Laasphe.

Eintritt 1 Mark.

Um zahlreichen Besuch bitten

Die Vorstände.

Die Programme dienen als Einlasskarten und sind im Vorverkauf
bei den Buchhandlungen Imgardt und Jung sowie an der
Abendkasse zu haben.

Zum Schulanfang und zum Schulwechsel

empfehle

sämtliche neuen Schulbücher
für Stadt- und Landschulen

Schulranzen in ganz Leder — Segelleinen —
Plüsch und Fell

Büchermappen in Vollrindleder, alles beste
Verarbeitung

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Schultafeln :. Griffelkasten :. Zeichenartikel.

**Buchhandlung Aug. Imgardt,
Laasphe.**

Um mein Lager in Oesen,
Herden, Jauchepumpen und
Zentrifugen zu räumen,
gewähre ich, soweit Vorrat reicht,
15% Rabatt.

Carl Mannes Schmidt, Laasphe
Telefon 63.



Von 12 bis 12 die Uhren schlagen,
um uns die Stunden anzusagen.
Seit's Uhren gibt, war's festgesetzt —
bis 24 geht es jetzt.
Den Salem-Raucher stört das nicht,
das duftige Stäbchen im Gesicht,
die Zeit ihn in's Nirwana trägt,
und wenn's auch dröhnend 13 schlägt.

SALEM Rot 4.8
Lucillus 5.8

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung